

Jene Fläche, auf die eine für das Auge sichtbare elektromagnetische Strahlung, auch Licht genannt, nicht hingelangt, wird als Schatten bezeichnet. Also: wo Licht, da auch Schatten. So weit, so klar. Ein absolutes Abhängigkeitsverhältnis. Allerdings auf einer schiefen Ebene. Denn o.g. Erkenntnis gilt natürlich auch vice versa. Und zwar zu Ungunsten des Schattens. In Abhängigkeit lebt es sich eben immer schlecht. Dem Licht ist es wurscht. Es brennt auch ohne ihn. Uns Menschen hingegen ist das alles andere als powidel: Kein Schatten – das würde bedeuten: kein Erdschatten. Soll heißen: keine Nacht, kein Schlaf, keine Spaziergänge im Mondschein. Andererseits: Ist der eigene Schatten nicht dieser lästige Kerl, den man nie los wird? Auch im sprichwörtlichen Sinne: Nämlich die Erinnerungen an jene Dinge, die man lieber nicht erlebt hätte? Ohne eigenem Schatten zu sein ist jedoch auch nicht lustig. Denn im Reich der Schatten befinden sich nur jene, die ohne Körper sind. Auch kein erstrebenswerter Zustand. *„Schatten sucht Körper für gemeinsame Spaziergänge. Bei Verstehen auch mehr.“* Ja, so ein Schatten ist doch so etwas wie ein Zwitterwesen. Ein durchaus reales Ding, das dennoch ohne Körper und Materie ist. Nein? Nicht real? Na, dann versucht mal, ihn loszuwerden. Have fun! Oder einfach nur drüber springen. Reicht schon. Auch kein Honiglecken. Mit dem Licht ist es da schon einfacher. Es gehört einem ja nicht. Ja: Manche haben strahlende Augen. Eine strahlende Aura. Besondere Pechvögel stammen aus der Gegend von Fokuschima. Aber im Normalfall ist man glanzlos und muss sich dementsprechende Wirkung erzielende Utensilien um teures Geld kaufen: Lippenstifte, Autos, Taschenlampen, Heiligenscheine, Geistesblitze, alles was einem – zumindest vermeintlich - in ein besseres Licht rückt. Man muss selbiges ja wirklich nicht unter den Scheffel stellen. Sonst ist man alsbald ein Schatten seiner selbst, sozusagen die Verschmelzung von Auslöser und Auswirkung. Selbst steht man ja stets in der Mitte zwischen dem Verursacher (Lichtquelle) und der Folgeerscheinung (Schatten). Da muss man schon aufpassen, dass man nicht zwischen die Stühle gerät und die persönliche Aktie in den Keller rasselt, weil man zu sehr mit der einen oder der anderen Seite geliebäugelt hat. Aber, Obacht! Wenn euch jemand sagt, „im Keller brenne Licht“, schickt er euch nicht (zwangsläufig) Wein holen.

